



Der folgende Artikel ist ein Auszug aus der Ausgabe 01/2010 von **NEUES OSTEUROPA**.

Für diesen Auszug gelten die in der Ausgabe gemachten Angaben.

Die einzelnen Beiträge geben die Meinung ihrer Autoren wieder.

Alle Rechte an Text und Bild verbleiben bei ihren Urhebern.

C H R I S T O P H S C H M I D T *

Wozu „Neues Osteuropa“?

Das deutsche Interesse am östlichen Europa geht auf zwei Wurzeln zurück. Dies war zunächst die Aufklärung, die sich für alles Fremde begeistern konnte, um sich selbst daran zu messen. Entdecker wie Schläzer und Pallas durchzogen die Weite Eurasiens und kehrten heim mit faszinierenden Geschichten von Schamanen, Kalmücken, Nomaden usw. Im 19. Jahrhundert schlug diese zunächst sehr positive Sicht allerdings um und machte der zweiten Wurzel Platz, die vom Nationalismus geprägt war. Nun verkam der Osten zur Dunkelzone, vor der die Deutschen ihr Licht umso heller inszenieren wollten. Dieses Schwarz-Weiß-Schema setzte sich im Kalten Krieg fort, nur ging es jetzt nicht länger um Slawen vs. Deutsche, sondern um Ost gegen West.

Vor diesem Hintergrund bricht in unserer Zeit ein seltsamer Widerspruch auf: Einerseits trat mit dem Ende der Sowjetunion 1991 und dem Beitritt Polens zur EU 2004 zwar eine vollkommen neue Situation ein, die Vorurteilen und Bedrohungsphantasien den Boden entzog. Andererseits hält eine subtile Abwertung Osteuropas doch vielerorts an. Wie passt das zusammen? Welche der beiden Traditionen, die erste oder die zweite, setzt sich durch? Oder existieren beide zusammen? Diesen Konflikt zu verfolgen, stellt sich Neues Osteuropa zum Ziel. Fünf Schwerpunkte stehen dabei im Vordergrund:

1. Osteuropa aus eigener Anschauung. Alle Interessierten sind hierbei zur Mitwirkung herzlich eingeladen.
2. Revision überkommener Osteuropabilder, soweit sie nichts anderes bezweckten als die Selbsterhöhung des Verfassers.
3. Kritik an Massenmedien und Massenuniversität. Wo immer man hinschaut, erhebt sich die Kulisse der Simulation. Unehrlich, unredlich, unglaublich.

* Christoph Schmidt ist Professor für Osteuropäische Geschichte an der Universität zu Köln.

4. An Operation called Verstehen. Verstehen ist immer ganzheitlich, um Ost und West zusammenzubringen.
5. Vom Bildungserlebnis zum Bildungskonzept: Gibt es das eigentlich noch? Bildung am Fremden – genau das stand bei Schlözer und Pallas ja am Anfang.